

Unfares Duell

Wie Willemsen 'Focus'-Chef Markwort interviewte

Es mag ja sein, daß der Zeitgeist seine Opfer fordert - daß die deutschen 'Redeschauen' immer unbarmherziger von der Aufklärung ab- und in die Unterhaltung weggedrängt werden. Es ist auch richtig, daß das Fernsehen ein aggressives Medium ist: Wer sanft, gelehrt oder bedächtig daherkommt, landet im Abseits der Langeweile - ab mit ihm in den Nachtslot des Dritten Programms! Und: Wer dem Duell mit schweren Säbeln nicht gewachsen ist, soll lieber Leserbriefe schreiben.

Aber um beim Duell zu bleiben: Da gibt es Regeln, und wann geschossen wird, bestimmt nicht der Duellant, sondern der Unparteiische. Als er sich den Focus-Chef Helmut Markwort vor die Flinte holte, trat Roger Willemsen in Willemsens Woche gleich in dreifachem Gewande auf: als Duellant, Zeitnehmer und Schiedsrichter in eigener Sache. Armer Markwort.

Ein altes Wort aus dem Wilden Westen besagt: Give him a fair trial and hang him - macht ihm einen fairen Prozeß und hängt ihn dann auf. Von 'fair' konnte bei Willemsen nicht die Rede sein. Er war Staatsanwalt, Richter und Schöffe in einem - zwar wie immer charmanter und witziger als der schneidende Küppersbusch (ZAK), aber dennoch penetrant und aggressiv in seinem Versuch, Markwort als Minderwert im Mediengeschäft vorzuführen.

Nicht, daß die Fragen infam und die Indizien wacklig gewesen wären. Aber warum konnte Willemsen den Delinquenten nicht

wenigstens ausreden lassen? Warum hat er ihn dutzendfach unterbrochen? Warum hat er jede Widerrede des Opfers auftrumpfend mit einer Art 'Ungenügend. Setzen!' quittiert, um als gleich das Verhör mit einer anderen Anschuldigung fortzuführen?

Das dient nicht der Wahrheitsfindung; sondern der Selbstbespiegelung und Selbstinszenierung. Daß Willemsen dabei eine gehörige Portion Witz und Tempo auflegt, dafür sei er gepriesen. Aber wenn er seiner Sache so sicher ist, warum die schäbigen Tricks?

Den Großkritiker Reich-Ranicki hat er in derselben Sendung viel gnädiger behandelt, aber auch ihn hat er wegen seiner Focus Connection gepiesackt: Warum er sich sein Literarisches Quartett von Focus sponsern lasse? Reich-Ranickis Antwort war die einzig richtige: Wenn er für Zeit und FAZ schrieb, habe es ihn auch nicht interessiert, welche Anzeigen neben oder unter seinen Artikeln gestanden hätten. Einflußnahme auf die Buchauswahl des Literarischen Quartetts? MRR: 'So gebildet sind die Redakteure bei Focus gar nicht, ich bin mir gar nicht sicher, ob die die Autoren kennen, über die wir reden.'

Sic transit . . . Was wiegt der Dank schon gegen ein Bonmot? Niemand hat Reich-Ranicki in der Agenten-Affäre heftiger die Treue gehalten als die 'Ignoranten' von Focus-Kultur.

JOSEF JOFFE